

Die geschriebene Geschichte Otjikondos beginnt im Jahr 1907. Damals machte sich der Kaufmann Gebhard von Trotha aus Sachsen-Anhalt auf nach „Deutsch-Südwest“, das seit 1884 deutsche Kolonie war. Nachdem der in der Landwirtschaft Unerfahrene zunächst bei anderen Farmern „volontiert“ hatte, kaufte er die 8.300 Hektar große und wasserreiche Farm Otjikondo.

1908 heiratete von Trotha Margarete Hübschmann, die als Lehrerin auf einer Nachbarfarm arbeitete. Das Paar bekam fünf Kinder, von denen eines nicht überlebte. Auch Margarete von Trotha starb 1919 mit nur 39 Jahren an Typhus.

Kurzfristig betrieb von Trotha gemeinsam mit einem Anteilseigner Straußenzucht auf Otjikondo, deren Erfolg aber an der großen Zahl Raubtiere scheiterte, die den Vogelbestand rasch dezimierten. 1913 trennte sich Gebhard von Trotha von der Farm und erwarb die Nachbarfarm Oenitzaub (in der Damara-Sprache: „Apfelblattbaum-Brunnen“).

1914 brach der Erste Weltkrieg aus, wovon auch die jeweiligen Staatsangehörigen der Kriegsparteien in den afrikanischen Kolonien betroffen waren. Viele Farmer wurden eingezogen oder in den von den britischen Truppen besetzten Gebieten interniert. Es oblag nun oftmals den Frauen, die Farmen zu leiten. Gebhard von Trotha hatte Glück: Er wurde wegen dringender Farmarbeiten zunächst freigestellt und nach kurzem Militärdienst wegen einer Erkrankung wieder befreit.

Am 9. Juni 1915 kapitulierte die deutsche Schutztruppe. Im südlichen Afrika war der Krieg damit beendet. Der Völkerbund verfügte 1920, dass Deutsch-Südwestafrika als Mandatsgebiet an Südafrika übergeben werden sollte. (Erst seit 1990 ist Namibia wieder unabhängig.)

Nach dem Tod seiner Frau verkaufte Gebhard von Trotha Oenitzaub und arbeitete als Farmverwalter. Diese wurden wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation auf den Farmen jedoch bald entlassen. 1922 verließ von Trotha schweren Herzens das Land und kehrte nach Deutschland zurück.